ALTENPFLEGE 2013			
Quelle	Nürnberger Nachrichten	Land	D
Datum	10.04.2013	Ausgabe	83/2013

Garage für Rollator

Messe: Pflegewirtschaft zeigt ihre Entwicklungen

VON ILONA HÖRATH

Noch bis morgen findet die "Leitmesse der Pflegewirtschaft" in Nürnberg statt. Erwartet werden diesmal rund 34000 Fachbesucher. Ein Rund-

Inmitten eines Pulks von Mädels steht Tuba Oz. Die Auszubildende will Sozialpflegerin werden. "Wir wollen die Senioren richtig gut behandeln", ruft sie im Getümmel. Klar, da muss man schließlich wissen, was der Markte alles bezribt. Markt so alles hergibt. Mit ihren jungen Kolleginnen stürmt sie los in die Messehalle 4A – Informations- und Messehalle 4A – Informations- und Kommunikationstechnik. "Software für das Sozialwesen" und "Synchronizing Healthcare" ist zu lesen öder "Auf Pflege programmiert". Die angehenden Sozialpflegerinnen machen nach ein paar Schritten kehrt, peilen eine andere Halle an und verlieren sich in der Menschenmende sich in der Menschenmenge.

Einer, der in der Softwarehalle Einer, der in der Softwarehalle bleibt, weil er dort seinen Stand hat, ist der frühere Klinikarzt Jörg Zim-mermann: "Kennen Sie die Pflege-box?" spricht er das vorbeiziehende Publikum an und sagt weiter: "Pflege-bedürftige haben einen gesetzlichen Anspruch auf Pflegehilfsmittel im Wort his zu 31 6 pro Monat Para-Wert bis zu 31 € pro Monat, Paragraph 40 SGB XI. Zwischen 65 und 80 Prozent der Berechtigten kennen diesen Anspruch nicht."

Im September 2012 gründete Zimmermann ein bundesweites Servicemodell namens Pflegebox. Ein Anruf genügt und schon liefert er Desinfektionsmittel oder Einmalhandschuhe aus. "Außerdem reichen wir den Kostenübernahmeantrag an die Kassen weiter." Bisher sei die Resonanz gut, meint der Geschäftsführer.

Wer über die Altenpflegemesse schlendert, entdeckt Klassiker wie etwa "seniorengerechte", aber nun kiwigrüne und aquablaue Thermoskannen, die jeden Spülmaschinen-gang in Wohnheimen schadlos überste-hen. An anderen Ständen, die meist dicht von Damen umlagert sind, gibt es Berufskleidung zu bestaunen. Oder großformatige Bügel- und Reinigungssysteme.

Und sogenannte Tastschalen wie die von Barbara Pigisch. In den Holz-gefäßen befinden sich vertraute Alltagsgegenstände wie Lockenwickler,

Fleischklopfer. oder Tierfiguren Durch das Fühlen sollen Demenzkranke angeregt werden, schwindende Erinnerungen wieder zurückzuholen. Die "Deutsche Blisterunion", ein Dienstleister für Apotheken oder Pflegeeinrichtungen, stellt eine Blisterverpackung vor, in der sich die individuelle Arzneimittelration befindet.

Auch Rollatorengaragen aus Beton mit feuerverzinkten, pulverbeschichteten und abschließbaren Türen gibt es. Sie erinnern an Mülltonnenunter-stände und lassen sich direkt neben dem Hauseingang platzieren.

Fahrbares Gehege

Spezialisiert auf barrierefreie Badezimmergestaltung ist dagegen die Firma Erlau. Auf der Altenpflegemesse stellt das Unternehmen aber auch einen Prototypen aus seiner erweiterten Produktlinie VitaGarden vor. Aus einem mobilen Tischbeet wird nun dank eines neuen, optionalen Käfigaufsatzes ein fahrbares Kleintiergehege, an das etwa Rollstuhlfahrer herangeschoben werden können, um sich therapeutisch mit echten Zwergkaninchen oder Meer-schweinchen beschäftigen zu können. Umgekehrt kann man den Ministall

Umgekehrt kann man den Ministall direkt an das Pflegebett heranfahren. Produktmanager Jan Antusch hofft auf eine rege Nachfrage. "Gerade im Pflegebereich sind tierunterstützte Maßnahmen ein großes Thema. Wir werden diese Idee weiterverfolgen." Eine Entwicklung für die Sicherheit von Senioren präsentiert hingegen die Vitracom AG mit ihrem System safe@home. "Unser System erkennt Notsituationen im Wohnumfeld", sagt Norbert Link, der bei der

feld", sagt Norbert Link, der bei der Firma die Forschungsabteilung leitet. Dabei werden in der Wohnung – ähnlich wie bei Rauchmeldern – an der Decke Sensorboxen installiert, die registrieren, wenn der Bewohner etwa gestürzt ist und längere Zeit regungslos liegenbleibt. Das System identifi-ziert dann einen Notfall und arbeitet automatisch einen Alarmplan ab. In einem ersten Schritt prüft das

System den Notfall, danach informiert es die zuvor definierten Freunde und Hilfsdienste oder ruft die Notfallnummer an. "Die meisten Anfragen bekommen wir von den Kindern und Angehörigen, aber auch von technikverliebten Senioren."

